Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 14

Artikel: Berufswahl der Mädchen
Autor: R.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es geit es Lied . . .

Jitz isch dr Winter näbenus
Im letschte Schnee verrunne.
Es geit es Lied vo Huus zu Huus,
U bringt is wider Sunne.

S'isch Früehlig worde über Nacht;
Aer het is lang la warte —
Ganz heimlech isch er cho u sacht,
Jitz steit er duß im Garte.

Tue ds Fänschter uf bis hinden-a
Gang use, us dim Schatte
Ga luege — leg di Sundig a —
Dür ds Wägli us, i d'Matte!

Un alls vergissisch, Sorg u Not,
Gsehsch wider Falter flüge.
Es lüüchtet gälb u blau u rot,
U ds Härz cha nümme schwyge.

Margritli lüte ds Feschtli y,
U Schlüsselblüemli nicke;
Es jedes möcht hüt ds Schönste sy,
U jedes tuet sech schmücke.

Buechfinkli pfyfe froh i Tag,
U ds Spatzevolk, das lachet;
U däne isch dr Lilahag
Im erschte Grüen erwachet.

Es geit es Lied vo Huus zu Huus,
Vo Härz zu Härz es Klinge.
Es zieht di furt, zur Stube-n-us,
U singe muesch, u singe . . .

Martin Gerber

Berufswahl der Mädchen

Unser Leben in seiner Mannigfaltigkeit muß sich immer wieder den augenblicklichen Verhältnissen anzupassen suchen und gleichzeitig versuchen, voraus zu schauen. Beides, Gegenwart und Zukunft, müssen in einen möglichst guten Einklang gebracht werden.

Dies trifft besonders bei der Berufswahl, welche weitgehend Zukunftswahl ist, zu. Ob Knabe oder Mädchen, sind bei der Wahl des Berufes viele Momente mit zu berücksichtigen, vorab Eignung, Neigung und Berufsaussichten. Mehr denn je rücken die Berufsaussichten in den Vordergrund. An dieser, von Idealisten teils mit Recht als materialistisch bezeichneten Tatsache rütteln, heißt, unsere Zeit nicht kennen und die Bedeutung einer Berufswahl auch vom Gesichtspunkt der zukünftigen Erwerbsaussichten aus, verkennen. Aber auch aus arbeitsmachtpolitischen Gründen müssen heute die Berufsaussichten erwogen werden. Wo fehlen in unserem Lande Arbeitskräfte, wo ist eine Existenz auch in wirtschaftlich gedrückten Zeiten möglich, wo haben wir immer zu viele Arbeitslose, welche Berufe sind nicht in der Lage, viele Arbeitskräfte aufzunehmen, sind nur einige der Fragen, welche bei der Berufswahl mit beleuchtet werden müssen. Das hier Gesagte gilt für Knaben und Mädchen.

Letztere müssen sich nicht weniger vor einer einseitigen Berufswahl hüten als die Knaben. Auch das Mädchen muß sich selbst durchzubringen imstande sein. Auch es hat sich vorzubereiten auf seine Aufgaben, die teilweise in ganz anderer Richtung verlaufen als die des jungen Mannes.

Leider bleiben, trotz jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit von den verschiedensten Seiten aus, immer noch viele Mädchen nach Rückkehr aus dem Welschland daheim, weil ihr Traum, Verkäuferin oder Bureauangestellte zu werden, nicht in Erfüllung gehen kann, statt sich umzusehen nach andern Möglichkeiten, statt da sich zur Verfügung zu stellen, wo Arbeitshände nötig sind. Wieviel Lebensenergie und Arbeitskönnen dadurch unserem Volksganzen entzogen werden, wie viele ungeeignete Familienmütter aus dieser Gleichgültigkeit heraus immer wieder nachrücken für die Heranziehung neuer Generationen, vermag sich die Allgemeinheit kaum Rechenschaft zu geben. Zugreifen, hineinstehen, da wo Lücken sind, ungeachtet, was sich aus der augenblicklichen Gelegenheit für die Zukunft entwickeln kann, ist ein vernünftiger Lebensanfang. Jede Arbeit bietet Gelegenheit zum Lernen, aus der einen kann eine andere herauswachsen. Die Mädchen haben ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld, bis sich ihnen die sehnlich gewünschte Berufsgelegenheit bietet. In der Hauswirtschaft. Hier, in einer Lehre, läßt es sich gut warten auf eine weitere Gelegenheit. Im Haushalt kann man Kontakt nehmen mit vielen Arbeitsgebieten, die später als Beruf für sich erlernt werden können. Nur einige seien erwähnt: Gesundheits- und Krankenpflege, Hotel- und Gastgewerbe, einschließlich die alkoholfreien Wirtschaftsbetriebe, Service in Tea-Room und in den Küchliwirtschaften, Verkäuferin in den verschiedenen Lebensmittelbranchen, Gärtnerin, höhere hauswirtschaftliche Berufe, Sozialarbeit und, nicht zu vergessen, die Spezialberufe innerhalb der Hauswirtschaft. Aber auch für andere Berufe, besonders im Hinblick auf die Arbeit in Großbetrieben und auf den spätern eigenen Haushalt, ist eine Haushaltlehre eine vorzügliche Einführungsgelegenheit.

Daheim bleiben und auf Arbeit warten, ist falsch. Sie muß gesucht werden. Mit Hilfe der Berufsberatung können sich unsere jungen Mädchen bei gutem Willen ihre Zukunft gestalten. Das Elternhaus muß nur wollen, muß einsehen, daß das Daheimsitzen für junge Menschen nicht gut ist, daß sie dadurch den Anschluß an das Leben verpassen und eines Tages vorwurfsvoll derer gedenken, die es nicht verstanden haben, sie auf den rechten Weg zu weisen.

R. N.